

Ehlert, F. O.

Article — Digitized Version

Argentiniens Kunststoff-Industrie

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Ehlert, F. O. (1957) : Argentiniens Kunststoff-Industrie, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 37, Iss. 7, pp. 395-397

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/132501>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Argentinien's Kunststoff-Industrie

F. O. Ehlert, Buenos Aires

Vor kurzem fand in Buenos Aires eine große Ausstellung der argentinischen Kunststoffindustrie statt, die dem erstaunten Publikum erstmals ein eindrucksvolles Bild von der mannigfaltigen Erzeugung dieses neuen Industriezweiges und von seiner wirtschaftlichen Bedeutung gab. Bei dieser Gelegenheit gab der Fachverband, die „Cámara Argentina de la Industria Plástica“ auch erstmals einige Einzelheiten über die Entwicklung der Industrie bekannt. Danach umfaßt sie heute in Argentinien etwa 600 Fabriken, die Kunststoffmassen oder Kunststoffe herstellen. 500 dieser Fabriken sind dem Verband angeschlossen. Die von seinen Mitgliedern investierten Kapitalien werden vom Verband auf rund 600 Mill. Pesos geschätzt, während die Zahl der beschäftigten Arbeiter mit rund 12 000 angegeben wird. Eine Aufgliederung nach den einzelnen Fabrikationsprozessen wurde jedoch bislang von der Kammer nicht veröffentlicht. Fachkreise schätzen, daß etwa 350 Preßwerke der verschiedensten Größenordnung vorhanden sind, die über etwa 600 Spritzgußmaschinen und 1000 Pressen verfügen, darunter begreiflicherweise Modelle von der ältesten und einfachsten Handpresse bis zur modernsten, vollautomatischen Spritzmaschine.

HISTORISCHES

Der Anfang der argentinischen Kunststoffindustrie geht auf die zwanziger Jahre zurück. Wie bei anderen Industriezweigen entstanden zunächst weiterverarbeitende Unternehmen, d. h. Preßwerke, die ihre Rohstoffe und Maschinen aus dem Ausland bezogen. Meistens handelte es sich zunächst nur um handwerkliche Betriebe, denen selten eine Werkstatt für den Matrizenbau angeschlossen war. In den ersten Jahren wurden vorwiegend eingeführte Preßmassen aus Phenol-Formaldehyd beziehungsweise Harnstoff-Formaldehydharzen verarbeitet. Wie in anderen Ländern war auch in Argentinien zunächst die Elektroindustrie der größte Auftraggeber der neuen Preßwerke, zumal sich die Preßstoffe in idealer Form als Isoliermaterial eignen. Während der dreißiger Jahre erhielt die Industrie durch die Einfuhr von Bakelit und die zu seiner Verarbeitung erforderlichen Pressen neue Impulse. Kurz vor dem Kriege wandte man sich auf Grund der guten Erfolge der Spritztechnik in den Industrieländern auch der Acetylzellulose, später durch die Entdeckung der Polystyrolspritzgußmasse auch den Spritzgußverfahren zu. Während des Krieges fand die neue Industrie durch die Abschnürung von den ausländischen Märkten einen neuen Aufschwung. Ihre stürmische Entwicklung setzte jedoch erst in den letzten Jahren ein. Heute rechnet man damit, daß die Produktion von Kunststoffen in Argentinien jährlich um mindestens 20 bis 25% zunimmt.

PRODUKTIONSPROGRAMM

Die Ausstellung von Buenos Aires zeigte, daß die neuen Fabriken bereits ein recht ausgedehntes Fabrikationsprogramm besitzen. Im Vordergrund

ihrer Erzeugung steht allerdings nach wie vor der Bedarf der Elektroindustrie (Schalter, Lampensockel, Transformatorenkästen etc.). Sodann werden zahlreiche Artikel für die Rundfunkindustrie (einschließlich Gehäuse), Telefongeräte, Bazarartikel aller Art, Büroartikel, Gefäße und Behälter für die kosmetische Industrie, eine Unzahl von Spielzeugen aller Art, Platten für Möbelverkleidung, Fußbodenbelag u. a. m. hergestellt. Auffällig ist jedoch, daß in Argentinien trotz des großen Importbedarfs an Holz wegen der Waldarmut des Landes auch heute die Herstellung von Preßplatten aus Holzabfällen noch nicht aufgenommen ist. Ebenso wenig hat sich die Industrie bislang dazu entschlossen, auch die Erzeugung von Polyvinylchloridrohren zur Fortleitung von Gasen und Flüssigkeiten der chemischen Industrie, der Textilindustrie und der Nahrungsmittelindustrie aufzunehmen, obwohl für eine solche Fabrikation bei dem Mangel an Kupfer, Blei und säurefestem Stahl sicherlich ein sehr großer Markt vorhanden wäre.

ROHSTOFFE

Im Laufe der Jahre sind neben den Preßwerken auch die ersten Fabriken für die Herstellung von Grundstoffen entstanden. Die ersten Fabriken befaßten sich



1.-8. September 1957

LEIPZIGER MESSE

Mustermesse mit Angebot technischer Gebrauchsgüter

Informationen und Amtliche Messeausweise durch:

LEIPZIGER MESSEAMT · LEIPZIG C1 · HAINSTRASSE 18

entsprechend der einheimischen Rohstofflage mit der Herstellung von Galalit, für das der Rohstoff, Kasein, in ausreichender Menge im Lande vorhanden ist, so daß noch große Mengen exportiert werden können. Heute bestehen vier Galalitfabriken im Lande, die den Eigenbedarf völlig decken. In den letzten Jahren entstanden dann neue Fabriken, die auch die Kunstlackharzfabrikation aufgenommen haben. Ihre heutige Produktion erstreckt sich etwa auf 12 000 t pro Jahr. Zu dem Fabrikationsprogramm gehören Alkyharze, modifizierte Phenolharze, Harnstoffharze, Maleinatharze und vereinzelt Melaminharze. Die Spritzgußmassen müssen dagegen auch heute noch zum größten Teil aus dem Ausland bezogen werden.

KUNSTSTOFFMASSEN-IMPORTE

Seit Januar 1956 ist die Einfuhr der meisten Kunststoffmassen in Argentinien über den sogenannten Devisenfreimarkt zugelassen. Damit entfallen die früher so umständlichen und zeitraubenden Import- und Devisengenehmigungen. Der Handel ist damit also wesentlich vereinfacht. Gleichzeitig brachte allerdings diese Umstellung auch eine wesentliche Verteuerung der Importpreise, die bei einigen Artikeln das Drei- und Vierfache oder gar noch mehr erreichte. Dementsprechend trat in den ersten Monaten nach der Neuregelung der Importe ein kleiner Rückschlag ein. Inzwischen hat sich die Lage jedoch auf diesem Gebiete wieder normalisiert, und der Einfuhrbedarf ist weiter im Steigen. Er wird für das Jahr 1957 auf etwa 13 000 bis 15 000 t geschätzt. Davon entfallen allein rund 10 000 t mit je der Hälfte auf Polystyrol und Polyäthylen und der Rest auf Zelluloseacetat, Polyvinylchlorid und Acrypolymerisate. Über die Entwicklung der Einfuhren während des letzten Jahres läßt sich kein einwandfreies Bild vermitteln, da die Einfuhr von Kunststoffmassen in der argentinischen Statistik unter der Zollposition 4744 bis gleichzeitig mit anderen Harzen erscheint. Trotzdem lassen auch die Zahlen dieser Position gewisse Rückschlüsse zu.

Einfuhr von Kunststoffmassen, Harzen usw.
(Zollposition 4744 bis)

Jahr	Tonnen	Mill. Pesos
1954	3 066	28,6
1955	7 715	67,8
1956	8 102	172,5

Diese Zahlen lassen erkennen, daß sich während des letzten Jahres der peronistischen Ära, d. h. zwischen 1954 und 1955 die Einfuhren mengenmäßig verdoppelt haben. Im Jahre 1956, d. h. nach der Einführung der Importneuregelung, ist die mengenmäßige Zunahme nur noch verhältnismäßig gering (knapp 6%), dagegen ist bei den Werten fast eine Verdreifachung eingetreten. Das ist, wie bereits angedeutet, auf die argentinische Abwertung Ende 1955 einerseits und die durch die Importneuregelung eingetretene Verteuerung andererseits zurückzuführen. Eine Prüfung der monatlichen Statistiken zeigt, daß nach der Neuregelung in den ersten Monaten ein starker Rückgang der Importe eingetreten war, der sich jedoch in der

Jahresmitte bereits wieder normalisierte. In den letzten Monaten sind wieder stärkere Steigerungen zu verzeichnen.

HERKUNFTSLÄNDER

Über den Ursprung der eingeführten Kunststoffmassen und Harze vermittelt die amtliche argentinische Statistik für die Zollposition 4744 bis das folgende Bild:

Einfuhr von Kunststoffmassen, Harzen usw. nach Herkunftsländern
(Mill. Pesos)

Länder	1954	1955	1956
Großbritannien	10,1	23,8	63,3
USA	0,6	0,4	43,9
Bundesrepublik Deutschland	11,1	15,9	34,5
Frankreich	3,8	16,1	8,8
Italien	0,9	1,7	4,9
Schweiz	0,1	0,0	4,4
Belgien	0,3	2,4	3,9
Anderer Länder	1,7	7,5	8,8
Insgesamt	28,6	67,8	172,5

Auch diese Zahlen können jedoch nach Ansicht von Fachkreisen nicht als unbedingt zutreffend angesehen werden, da die vielen Switchgeschäfte den wahren Ursprung nicht immer erkennen lassen. So ist anzunehmen, daß von den Importen aus Großbritannien, die in den letzten drei Jahren mit rund 37% stets an der Spitze standen, sowie bei den Importen aus Belgien und Holland ein großer Teil in Wirklichkeit aus der Bundesrepublik bezogen wurde.

Die auffällige Zunahme der nordamerikanischen Lieferungen während des vergangenen Jahres ihrerseits muß wiederum mit der Importneuregelung des vergangenen Jahres in Verbindung gebracht werden. Bis dahin konnten diese Waren nur mit Import- und Devisengenehmigungen erfolgen, die von der argentinischen Zentralbank bei dem bestehenden Mangel an Hartdevisen in stärkerem Maße für die europäischen Länder erteilt wurden. Seit Januar 1956 sind diese Importe frei, so daß nunmehr auch die nordamerikanischen Filialen wieder bei ihren Stammhäusern kaufen können und damit wieder eine gewisse Normalisierung der Wettbewerbsbedingungen eingetreten ist.

MASCHINEN UND MATRIZEN

Während in den ersten Jahren der Entstehung der neuen Preßwerke auch die Pressen noch aus dem Ausland eingeführt wurden, ist inzwischen eine eigene Maschinenindustrie auch für diesen Sektor entstanden, die heute bis auf Spezialmaschinen alle gangbaren Typen, wenn auch zu höheren Preisen, im Lande selber herstellt, so daß heute die Einfuhr solcher Maschinen kaum noch möglich ist. In den ersten Jahren des Entstehens der neuen Industrie bestanden bei der Matrizenherstellung größere Schwierigkeiten, da nicht genügend Matrizenmacher im Lande vorhanden waren. Inzwischen hat sich durch die Einwanderung von Fachkräften einerseits und die Schulung der großen Fabriken, die heute alle über eigene Matrizenwerkstätten verfügen, andererseits, die Lage auch auf diesem Gebiet wesentlich gebessert und fast normalisiert. Die Einfuhr von Maschinen wird in Zukunft wohl nur noch für aus-

gesprochene Spezialmaschinen möglich sein, da die Regierung die einheimische Industrie schützt.

ZUKUNFTSAUSSICHTEN

Trotz der Krise, unter der die argentinische Wirtschaft in den letzten zwei Jahren in zunehmendem Maße leidet, hat die Kunststoffindustrie des Landes als einer der ganz wenigen Wirtschaftszweige auch weiterhin eine günstige Entwicklung nehmen können. Fachkreise rechnen damit, daß mit dem steigenden Bedarf des Inlandmarktes diese Tendenz auch

in den kommenden Jahren noch anhalten wird, so daß hier zumindest für die nächsten Jahre auch für die deutschen Hersteller von Kunststoffmassen noch gute Absatzmöglichkeiten bestehen. Die Entwicklungstendenzen laufen jedoch darauf hinaus, auch die Herstellung der bislang noch importierten Rohstoffe im Lande selbst aufzunehmen, so daß auf längere Sicht die Chancen der deutschen Industrie ebenfalls bei der Gründung von Fabrikniederlassungen liegen werden oder bei der Vergebung von Lizenzen, wie sie in einigen Fällen bereits erfolgt ist.

Die Melioration der Kopais-Ebene

Beispiel der Wirtschafts- und Sozialplanung in Griechenland

Prof. Dr. Karl-Heinz Pfeffer, Hamburg

Das Beispiel der Kopais-Melioration ist deshalb von allgemeiner Bedeutung, weil hier eine ursprünglich ausländisch-kapitalistische Erschließungstätigkeit durch ein im wirtschaftlich-technischen Sinne „unterentwickeltes“ Land auf dem Wege der Zwangsenteignung übernommen wurde. Die technischen Leistungen sind seitdem verbessert worden, der wirtschaftliche Ertrag hat sich erhöht. Dazu kommt ein erheblicher sozialer „Nutzwert“: Nicht nur die Verteilung des Bodens an künftig unabhängige Eigentümer, sondern ihre allmähliche Erziehung zu verantwortlicher Betriebsführung.

BODENKUNDLICHE VORAUSSETZUNGEN

Die nördlich von Athen gelegene Ebene Böotiens wird vom Kifissós durchzogen, der das nordwestlich daran anschließende, etwa 100 m ü. M. liegende Becken von Chaironeia entwässert. Der Fluß verlor sich früher in dem rund 250 qkm großen Kopais-See, der — als „periodischer Karstsee“¹⁾ — keinen sichtbaren Abfluß aus der 350 qkm großen Kopais-Senke besaß. In der Regenzeit war zwar der ganze See mit Wasser gefüllt. Im April jedoch begann der Wasserspiegel zu sinken, Ende August waren nur noch

Tümpel zwischen dem Schilf zu sehen, während der trockene Grund als Weide benutzt werden konnte. Die flache, nur 5 m tiefe Wanne füllte sich erst von November an wieder mit Regenwasser, oft trat der See dann über die Ufer und machte den Anbau an seinen Ufern zunichte.

Der Kifissós führte jahreszeitlich große Wassermengen in den See, manchmal aber trocknete er ganz aus. Auch der Wasserstand in den von Westen und Süden mündenden Flüssen war unregelmäßig. Beständig von Quellen gespeist wurde nur der Mélas (Mawropótamos), der sich im Nordwesten des Kopais-Beckens mit dem Kifissós vereinigte und zum Nordosten floß, wo er 5 km vor der Küste in Schlundlöchern des Kalksteins (Katawothren) verschwand. Das Wasser erreichte von dort entweder unterirdisch das Meer oder ostwärts der Kopais-Senke den 45 m ü. M. liegenden, 13 qkm großen Yliki-See sowie den 35 m ü. M. liegenden, 9 qkm großen Paralimni-See, von wo es ebenfalls zum Meer durchsickerte.

Die schon 2000 v. Chr. begonnenen, zeitweise sehr intensiven Versuche zur Trockenlegung, als deren Zeugnis Deiche und Kanäle erhalten sind, scheiterten nicht nur an technischen Schwierigkeiten, sondern auch an den politischen Rivalitäten in Böotien.

¹⁾ Vergl. Edwin Fels: „Landgewinnung in Griechenland“, Ergänzungsheft 242 zu Petermanns Geographische Mitteilungen, Gotha 1944, S. 63.

COMMERZ- UND DISCONTO-BANK

AKTIENGESELLSCHAFT



Hauptverwaltung
Hamburg 11, Ness 7/9

59 Geschäftsstellen
in Norddeutschland

Eigene Vertretungen in Amsterdam, Beirut, Madrid, Rio de Janeiro, Windhoek